

I

c) **Wirtschaftliches.** Ohne das Kamel und die Dattelpalme wäre die Sahara undurchquerbar und ganz unbewohnbar. Der geringe Handel der Wüstenbewohner (im wesentlichen Tausch- und zwar Durchgangshandel vom Sudân zum Nordrande Afrikas, wo höher entwickelte Völker wohnen) erstreckt sich hauptsächlich auf Getreide, Salz (das infolge der früheren Meeressbedeckung in der Sahara häufig vorkommt), Kleidungsstücke, Waffen und Pulver, Werkzeuge, Straußenfedern, Goldstaub und etwas Eisenklein. Für die Oasenbewohner ist die Ankunft einer Karawane immer ein seltenes, großes Fest. Wegen der vielen Gefahren ist die Warenbeförderung durch Karawanen sehr teuer. Die Zurücklegung der wichtigsten Linie Tripolis—Mursul—Kufa am Tjadsee erfordert (für Hin- und Rückreise) 18 Monate! Die Franzosen planen eine Saharabahn Algier—Zimbuktu.

4. Der Sudân und Oberguinea.

S 116

Zur Wiederholung des Präparandenstoffes:

Wo liegt und was ist im einzelnen zu sagen über:

Damaua	Dahome	Gauſſa	Nigeria	Sofoto
Ägyptischer Sudan	Duala	Kap Verde	Oberguinea	Zimbuktu (O)
Äthiopiens-Land	Fulbe	Kamerun	Schari, Fluß	Togo
Benus	Gambia	Kufa (I)	Sudân	Tjadsee
Bornu	Guinea, Golf und Küste	Iberia	Senegal	Boffa
Busa		Niger	Senegambien	Wadai

1. **Geschichtliches und Bevölkerung.** a) Unter den Regestaaten am Tjadsee war früher Bornu mit vielleicht 5 Millionen Einwohnern der mächtigste. Die Sultane von Bornu haben i. B. die Reisen der deutschen Afrikaforscher Barth, Nachtigal und Kahlfs durch ihre Unterstützung gefördert. Ihre Hauptstadt war Kufa am Tjadsee (I). Gegenwärtig ist Wadai, östlich vom Tjadsee, der mächtigste Staat, der den Franzosen bis zu seiner vollständigen Unterwerfung vielleicht noch viel zu schaffen machen wird. In diesen weltfernen Gegenden kommen noch immer Stavenjagden vor, besonders durch die Araber, die im Osten der einflussreichste Bevölkerungssteil sind. Sie haben vor allem den Handel in Händen, während die Eingeborenen Aderbau treiben.

b) Westlich von diesen Tjadsee-Staaten, im dichter bevölkerten Westsudân, bestanden früher ebenfalls mehrere Regestaaten. So besaßen hier die handeltreibenden Gauſſa, ein Mißwolk, dessen Sprache noch heute im Verkehr vorherrscht, das mächtige Reich Sofoto.

Alle diese Staaten des Innern gerieten im vorigen Jahrhundert unter die Herrschaft eines eingewanderten, viehzüchtenden Volkes, des kräftigen und begabten, vielleicht berberischen Stammes der Fulbe. Diese, ein stolzes Herrenvolk, eine Art Hirtenadel, machten das volkreiche Sofoto zu ihrem Hauptstaate. Auch das Reich Damaua im Hinterlande Kameruns ist ein Fulbestaat.

Alle 3 Bevölkerungssteile, Sudân-Regen (die Hauptmasse der Bevölkerung), Gauſſa und Fulbe, sind Anhänger des Islams, der beständig nach Süden vordringt, namentlich eifrig verbreitet durch die samaritanischen Fulbe. Die Eingeborenestaaten stehen jetzt unter der Oberherrschaft der Franzosen, Engländer und Deutschen.

2. **Kulturverhältnisse.** Die Bewohner des Sudâns stehen z. T. auf überraschend hoher Kulturstufe. Weit verbreitet sind einzelne Hausindustrien, so die Herstellung von feinen Seiden- und Baumwollstoffen, schönen Lederarbeiten (Sandalen, Schuhen, Pferdegeschirren, Wassererschläuchen für die Wüstenbewohner), von kunstvollen Schmiedearbeiten (Waffen) und Töpfereien. — Der Feldbau der Eingeborenen, meist Hadbau der Frauen, wobei der fruchtbare Boden nur leicht aufgedeckt zu werden braucht, erstreckt sich vor allem auf Mohrenhirse (Durra), Erdnüsse, Bohnen, Mais und Reis. Der Gemüsebau liefert Wurzel- und Knollenfrüchte. Am den Geschmacks schlechten Wassers zu vermeiden und um Anstrengungen leichter ertragen zu können, kauen die Eingeborenen die Samen des Katabaumes, die bitter schmeckenden Aolanüsse. Die Hauptnahrungsmittel sind das Salz, das dem salzarmen Sudân aus der Sahara zugeführt wird. „Er hat sein Salz zu essen“ bedeutet im Sudân, ein wohlhabender Mann sein. Das Klima ist sehr ungesund. In den Küstengebieten sind neuerdings von den Europäern viele Pflanzungen angelegt worden, in denen vor allem Baumwolle mit Erfolg angebaut wird,